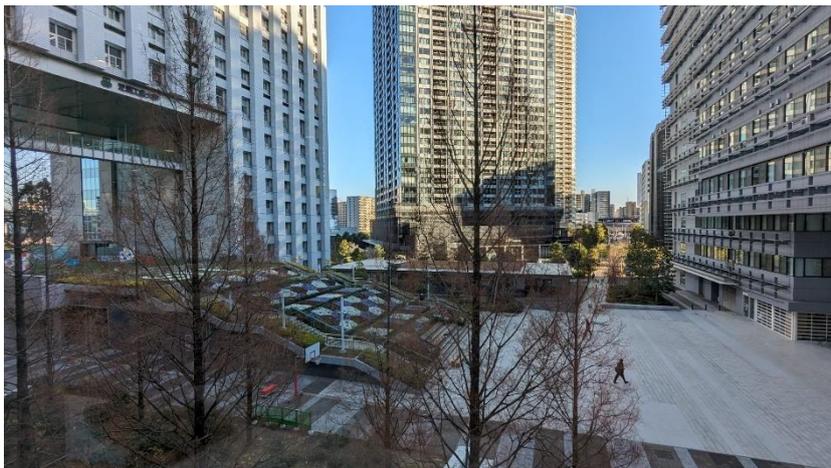


Erfahrungsbericht Shibaura Institute of Technology (SIT) in Japan



Ueno Station



Toyosu Campus



Spider Lily vom Kinchakuda Park

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Vor dem Aufenthalt.....	5
2.1 Bewerbung an der SIT.....	5
2.2 Wohnungsoptionen und sonstige Vorbereitungen	6
2.3 Finanzierung.....	6
2.4 Visum	7
2.5 Versicherung	8
2.6 Anreise	8
3. Während des Aufenthalts	9
3.1 Ankunft.....	9
3.2 Wohnsitz und NHI anmelden	10
3.3 Buddy Service & Orientation / Integration	10
3.4 Kurswahl / Einschätzung der Kurse	11
3.5 Wohnen (Shibaura Global Dormitory).....	13
3.6 Organisatorisches (Einkaufen)	14
3.6.1 Nah-/Fernverkehr	14
3.6.2 Konto.....	15
3.6.3 Mobilfunk.....	15
3.6.4 Einkaufen	16
3.7 Freizeitmöglichkeiten & Reisen.....	16
3.8 Gesundheitliches	17
3.9 Abreise	18
4. Interkulturelle Erfahrungen	18
4.1. Haben sich die Vorstellungen, die Sie im Vorfeld von Ihrem Gastland & dem Leben dort hatten, bestätigt?.....	18
4.2. Welche neuen Erkenntnisse über Land & Leute haben Sie dazu gewonnen?.....	20

1. Einleitung

4.3 Welche Vorteile erwarten Sie sich aufgrund des Auslandsaufenthalts in Hinblick auf Ihren beruflichen Werdegang, auch im Vergleich zu Studierenden, die nicht im Ausland waren?	20
5. Fazit.....	21
6. Einige nützliche Links.....	22

1. Einleitung

Dieser Erfahrungsbericht richtet sich sowohl an alle, die Interesse an einem Auslandssemester an der SIT in Japan – oder in Japan selbst – haben, als auch an jene, die vielleicht denken, es sei bereits zu spät, diesen Schritt anzugehen.

Ich studiere derzeit im Masterstudiengang „Master of Applied Research“ (Forschungsmaster) an der FK03 und befinde mich nach meinem Auslandsaufenthalt im dritten Fachsemester. Mein Schwerpunkt liegt in den Bereichen Raumfahrttechnik und Mechatronik. Mein Bachelorstudium in Luft- und Raumfahrttechnik dauerte länger als erwartet, sodass ein Auslandssemester zu dem Zeitpunkt ausgeschlossen war. Daher wollte ich unbedingt im Masterstudium ein Auslandssemester absolvieren.

Der Forschungsmaster sieht an sich kein Auslandssemester vor. Jedoch muss man in diesem Studiengang vier Fächer absolvieren, welche aus einem umfassenden Katalog, fast aller Fächer der Hochschule, gewählt werden können. Daher hat man, bezogen auf die Partnerhochschule, eine flexiblere Fächerwahl, um diese anerkennen zu lassen.

An der Partnerhochschule war ich offiziell vom 21.9.23 bis 31.01.24 eingeschrieben. Ich bin schon am 7. September in Tokyo eingereist, um am Orientierungstag am 11. September teilzunehmen. Ausgereist bin ich dann 6 Monate später am 6. März, ebenfalls von Tokyo.

Doch warum wollte ich unbedingt ein Auslandssemester machen und speziell in Japan? Ich strebe danach mich ständig zu verbessern und als Mensch zu wachsen. Hierfür denke ich ist ein Perspektivenwechsel und neue Eindrücke wichtig, um das zu fördern. Bereits im Kindesalter hatte ich Berührungspunkte mit der japanischen Popkultur unter anderem mit Anime und Spielen von dort. Durch sie wurde ich auch in die japanische Kultur und Lebensweise eingeführt und habe dann mit dem Alter mich weiter über diese Bereiche informiert. Über das Land, seine Schnittstellen zu Deutschland, die Natur, die Religionen, die Menschen und ihre Lebensweisen und, und, und. Letztlich kam ich zu dem Entschluss, dass fast kein Land so anders ist zu Deutschland wie Japan. Auch wenn viele asiatische Länder sich von unserer europäischen Kultur unterscheiden, so betont doch gerade Japans lange Isolation seine besondere Eigenartigkeit. Zudem wollte ich viel tiefer in die japanische Kultur eintauchen und mein angesammeltes Wissen vergleichen. Ich hatte das Gefühl, dass ich hier mit ganz neuen Herausforderungen und Denkweisen konfrontiert werden würde und wurde nicht enttäuscht. Es hat mir dort unglaublich Spaß gemacht und mir viel gebracht, daher soll dieser Erfahrungsbericht auch helfen einen leichteren Einstieg ins Land und insbesondere die Partneruni zu finden.

2. Vor dem Aufenthalt

2.1 Bewerbung an der SIT

Die SIT bietet zwei Programme für internationale Studierende an: das „Sandwich Program“ und das „Research Program“. Beim Sandwich Program belegt man Kurse, im Research Program betreibt man Forschung in einem Labor zusammen mit einem Professor des SIT. Für die interne Hochschulbewerbung an der SIT bewirbt man sich um einen Platz im Sandwich-Program, für das auch ich mich entschieden habe.

Der Bewerbungsprozess über die Website der SIT war recht unkompliziert, erforderte aber einige Zeit zum Ausfüllen. Nicht alle Angaben waren sofort klar, also musste ich manches genauer überlegen. Viele Unterlagen mussten schon für die Bewerbung an unserer Hochschule vorbereitet werden. Wichtig ist ein aktuelles Passfoto, welches bestimmte Maße haben und nicht älter als drei Monate sein darf (sofern ich mich richtig erinnere). Dazu wird ein Englisch-Sprachtest benötigt. Obwohl der DAAD-Sprachtest nicht explizit aufgeführt ist, wird er akzeptiert. Man muss zudem einen „Pledge“ unterschreiben. Zusätzlich wird nach persönlichen Daten und Finanzierungsmitteln gefragt. Im selben Formular kann man Interesse am SIT-Stipendium bekunden, allerdings ist der Erhalt ungewiss.

Der Bewerbungszeitraum begann für mich am 1. April und dauerte etwas über einen Monat. Auf der SIT-Webseite, unter Sandwich Program, findet man genauere Informationen. Ich rate, frühzeitig zu beginnen, da ein Abschnitt von unserer Ansprechperson im International Office für Non-EU bearbeitet werden muss. Anfang Juni erhielt ich die Zusage.

Erfreulicherweise werden, so wie ich gehört habe, fast alle Studierenden angenommen, die sich bewerben. Jährlich sind es mehr, besonders viele französische Studierende. In meinem Semester wurden etwa 270 Internationale für das Sandwich Program akzeptiert.

Obwohl man sich zunächst nur für ein Semester bewirbt, besteht die Möglichkeit, auf eigene Kosten zu verlängern, oft durch Wechsel ins Research-Program, das günstiger ist. Am SIT zahlt man hauptsächlich für Credits. Im Research Program erwirbt man keine Credits, wie ich verstanden habe. Bei einer Verlängerung unterstützt das SIT bei der Visaverlängerung.

Nach der Annahme erhält man ein „Letter of Acceptance“ (LoA) mit Zugang zur Plattform Scombs, ähnlich wie Moodle. Dort lädt man weitere Dokumente wie Reiseversicherung und Flugdaten hoch. Auch einen „Arrival Guide“ bekommt man.

Außerdem wird ein Gesundheitszeugnis benötigt, herunterladbar auf der SIT-Webseite. Hierbei will das SIT ziemlich viele Daten wissen, wie Blutgruppe, Blutwerte und Krankheiten wie Diabetes. Hier gibt es eine Seite, welche man selbst und eine zweite, welche von einem Arzt ausgefüllt werden soll.

Vor allem wichtig ist, dass bei der zweiten Seite erwartet wird, dass die **Lunge geröntgt** wird. Das ist verpflichtend und kann nicht umgangen werden.

Spezielle Impfungen werden nicht vorausgesetzt.

2.2 Wohnungsoptionen und sonstige Vorbereitungen

Zwei Wohnheimoptionen stehen zur Verfügung: das SIT Global Dormitory und das Tokyo International Exchange Center (TIEC), das keiner spezifischen Uni zugeordnet ist. Beide starten den Bewerbungsprozess etwa zwei Monate vor Semesterbeginn und kosten ungefähr 215€ im Monat, Nebenkosten noch nicht einberechnet.

Das SIT Global Dormitory liegt neben dem Omiya Campus in Saitama und ist das einzige Wohnheim des SIT. Die Anmeldung erfolgt online über die SIT-Webseite. In diesem Wohnheim habe ich gelebt, daher mehr dazu in Kapitel „3.5 Wohnen (Shibaura Global Dormitory)“.

Das TIEC befindet sich in der Nähe des Toyosu Campus und die Bewerbung wird ebenfalls über das SIT abgewickelt (siehe [1]). Da sich Studenten aller Universitäten Tokyos bewerben können, ist die Konkurrenz groß. Ich hatte mich beworben, wurde aber nicht genommen.

Die Wohnheimwahl sollte auch davon abhängen, an welchem Campus man hauptsächlich studieren wird oder ob man direkt in Tokyo oder außerhalb leben möchte. Von meinem Wohnheim aus betrug die Fahrtzeit nach Tokyo etwa eine Stunde.

Antworten von den Wohnheimen erhält man leider meistens einen Monat vor Studienbeginn. In Sachen Wohnungssuche habe ich keine eigene Erfahrung, da ich mich nicht selbst darum gekümmert habe. Das SIT bietet jedoch Anleitungen und Kontakte zur Unterstützung an. Vor der Einreise muss eine Wohnadresse nachgewiesen werden. Scheitert die Suche, hilft das SIT weiter. Beim Orientierungstag wird diesbezüglich Unterstützung angeboten.

Einige Studierende haben angegeben, dass sie mit den Wohnungsinstitutionen „Interwhao Corporation“ und „GgHouse“ zufrieden waren. Jedoch kann ich selbst dazu keine Aussage machen.

Eine Sache, über die du dir unbedingt Gedanken machen solltest, ist die Wahl einer Kreditkarte. Hierbei sollte der Anbieter sorgfältig ausgewählt werden, da nicht alle Karten international die gleichen Vorteile bieten. Es könnte auch eine gute Idee sein, eine Auslands-SIM-Karte zu besorgen. Zuletzt möchte ich auf die Wichtigkeit des Laptops hinweisen. Für den Aufenthalt und das Studium in Japan, ist er definitiv unverzichtbar.

2.3 Finanzierung

Finanziert habe ich das Auslandssemester über zwei Wege. Zum einen habe ich ungefähr ein halbes Jahr vor dem Japan Aufenthalt angefangen zu Arbeiten und Geld angespart. Zum anderen war das PROMOS-Stipendium der HM eine erhebliche Unterstützung.

Für die Bewerbung um das PROMOS-Stipendium muss das entsprechende Feld im Bewerbungsformular der HM markiert werden. Im Bewerbungsgespräch, wird dann eine Frage bezüglich des PROMOS-Stipendiums gestellt, auf dessen Grundlage entschieden wird, ob man es erhält oder nicht.

Eine weitere Finanzierungsmöglichkeit ist das DAAD-Stipendium, wofür der Bewerbungsprozess allerdings aufwendig und wettbewerbsintensiv ist. Zusätzlich erfordert es einen Sprachtestnachweis, der von einer vom DAAD anerkannten Institution ausgestellt wurde. Ich wurde abgelehnt, da ich meinen Sprachtestnachweis nicht an der Hochschule, sondern anderweitig abgelegt habe.

Als letzte Option ist das Stipendium des SIT zu nennen, das monatlich etwa 250€ beträgt, soweit ich mich erinnere. Die genauen Vergabekriterien sind nicht klar, es scheint aber ein Losverfahren zu sein. Die Bewerbung erfolgt durch das Ankreuzen einer entsprechenden Option im SIT-Bewerbungsformular.

2.4 Visum

Die Beantragung des Visums kann sich als langwieriger und nervenaufreibender Prozess erweisen. Für ein Auslandssemester ist in der Regel ein Studentenvisum erforderlich. Dafür wird ein Certificate of Eligibility (CoE) benötigt, welches in Japan ausgestellt und von der Partneruniversität beantragt werden muss, da diese für die Studierenden bürgen.

Die SIT wartet jedoch ziemlich lang bis es die CoE Prozedur startet. Beim Informations-Zoommeeting des SIT am 16. Juni haben sie auch verkündet, dass sie den Prozess erst in mehreren Wochen starten.

Daher heißt es hier Geduld bewahren. Laut SIT haben die Studenten ihr CoE und Visum immer rechtzeitig erhalten, auch wenn es sehr kurzfristig vor der Studienzeit bzw. dem Orientierungstag passiert. Das SIT empfiehlt auch die Flüge erst zu buchen, sobald man das Visum hat, jedoch ist es ziemlich teuer und kurzfristig einen Flug nach Japan 2-3 Wochen zu buchen und halte ich für nicht sinnvoll.

Das CoE wurde schließlich am 10. August per E-Mail vom SIT weitergeleitet. Bei eventuellen Urlaubszeiten des International Office besteht kein Grund zur Sorge, denn in unserer Situation kümmerte sich trotzdem jemand um die Weiterleitung.

Da der Erhalt des CoE schwer vorherzusagen ist, ist es nicht einfach, einen Termin bei der japanischen Botschaft in München im vornherein zu planen. Glücklicherweise erhielt ich am Tag nach Erhalt meines CoE einen Termin.

Die erforderlichen Unterlagen zur Visumsbeantragung finden sich auf der folgenden Website [2] unter „Beantragung mit Certificate of Eligibility“. Die Antragstellung selbst verlief sehr zügig und ohne Schwierigkeiten. Bereits nach eineinhalb Wochen konnte ich meinen Reisepass mit dem Visum abholen.

Trotz des elektronischen Versandes des **CoE** empfehle ich, dieses für den Flug nach Japan **auszudrucken und mitzuführen**. In der Praxis gab es Fälle, in denen das Vorzeigen des CoE auf dem Handy zu Problemen führte. Da in Japan erst kürzlich von postalischer auf elektronische Zustellung umgestellt wurde, gibt es da eventuell doch noch Probleme.

2.5 Versicherung

Das japanische Gesundheitssystem „National Health Insurance“ (NHI) unterscheidet sich vom deutschen. Es wird staatlich verwaltet und deckt 70 % der Behandlungskosten ab, während die restlichen 30 % selbst zu tragen sind. Alle, die sich länger als drei Monate in Japan aufhalten, müssen diese Versicherung abschließen und die Beiträge entrichten. Studierende erhalten jedoch einen erheblichen Rabatt und zahlen für sechs Monate nur 7500 ¥, umgerechnet etwa 45 €. Verlässt man Japan früher, besteht die Möglichkeit, bei Abmeldung beim Wohnbezirksamt eine Rückerstattung zu erhalten (siehe auch Kapitel "3.9 Abreise").

Es kann vorkommen, dass zunächst eine höhere Beitragssumme in Rechnung gestellt wird, was auf eine fehlerhafte Erfassung des Studentenstatus zurückzuführen sein kann. Dies war bei mir und vielen anderen Studenten der Fall. Ein beiliegendes Formular muss dann ausgefüllt und zurückgesandt werden, woraufhin man nach einigen Wochen einen korrigierten Bescheid bekommt. Alternativ kann man die Angelegenheit auch direkt beim Bezirksamt klären.

Zusätzlich empfiehlt es sich eine Auslandsversicherung zu besorgen, für alle Fälle, die nicht übernommen werden, oder auch um die restlichen 30% zu tilgen. Ich habe mich für die HanseMerkur „Young Travel Outgoing“-Versicherung entschieden, die für sechs Monate etwa dem Betrag von zwei Monatsbeiträgen einer deutschen Studentenkrankenversicherung entsprach.

Zu beachten ist auch, dass man neben der japanischen Versicherung weiterhin in Deutschland versichert sein muss, da dies für die Immatrikulation an deutschen Hochschulen notwendig ist. Die deutsche Krankenversicherung kann für diese Zeit nicht pausiert werden.

Noch wichtig:

Das SIT verlangt einen Nachweis für eine Versicherung, die zumindest „den Flug vom Heimatland nach Japan“ abdeckt. Im Endeffekt wollen sie einfach, dass man bis man die NHI hat. Hierfür würde die oben genannte Auslandsversicherung reichen.

2.6 Anreise

Der Flug nach Japan war sehr entspannt und problemlos. Ich bin mit Emirates mit Umstieg in Dubai geflogen und kann diese Fluglinie nur wärmstens empfehlen. Die Verpflegung, Beinfreiheit und das Entertainment System lassen den Flug sehr schnell vergehen. 30kg Freigepäck war auch mit dabei.

Beide Flüge waren mit dem A380 und es fühlte sich sehr reibungslos an. Kaum Turbulenzen oder jegliche Flugschwierigkeiten.

Ein weiterer Grund, warum ich mich für Emirates entschied, war das dies einer der kostengünstigen Alternativen war, wenn man nur einen Hinflug bucht. Fluglinien wie Lufthansa verlangen einen viel höheren Preis, wenn man ohne Rückflug bucht.

Da ich mir zum Zeitpunkt der Buchung noch nicht sicher war, wann ich zurückfliege, entschied ich mich für Emirates.

3. Während des Aufenthalts

3.1 Ankunft

Meine Ankunft am Narita-Flughafen war recht angespannt. Bereits im Flugzeug galt es Einreiseformulare für die japanische Einwanderungsbehörde auszufüllen. Sobald man ankommt, geht's bereits mit der Sprachbarriere los. Das Flughafenpersonal sprach hauptsächlich Japanisch mit nur begrenzten Englischkenntnissen.

Im "Immigration Process" übergab ich die ausgefüllten Zettel und zeigte mein zuvor ausgedrucktes CoE vor. Der Beamte erkundigte sich außerdem, ob eine Arbeitsabsicht in Japan besteht, denn dafür ist eine gesonderte Lizenz erforderlich. Diese Lizenz kann bequemerweise während der Einreise ausgestellt werden, andernfalls erfordert es später einen Besuch beim Einwanderungsbüro. Ich hatte ich hatte nicht vor zu arbeiten und erhielt dann nur meine Residence Card, die als offizieller Ausweis in Japan dient.

Nach etwa 19 Stunden Anreise war ich dann offiziell in Japan. Trotz englischer Beschilderung auf dem Flughafen war verbale Kommunikation aufgrund der Sprachhürde eine Herausforderung. Mit Flughafen WLAN und Google Übersetzer klappte die Orientierung jedoch relativ gut.

Zuerst besorgte ich mir eine temporäre SIM-Karte von Softbank, um unterwegs mobiles Internet zu haben.

Dabei erhält man eine SIM-Karte, welche keine Nummer hat. Um eine Handynummer zu bekommen, muss man in Japan bereits einen Wohnsitz haben und diesen in seinem Bezirk angemeldet haben. Diese wird dann auf die Rückseite der Residence Card angebracht.

Man kann temporäre SIM-Karten oder auch SIM-Karten mit Nummer im vornherein auch bestellen und am Flughafen abholen. Jedoch im Falle der SIM-Karten mit Nummer kann es sein, dass es bessere Deals gibt, die man nur im Japan abschließen kann.

Anschließend suchte ich ein ATM auf und hub etwas Geld ab. Das war einfach, da diese auch auf Englisch gestellt werden können. Mit diesem zahlte ich dann die Tickets für den Skyliner und anschließend dem JR-Zug, um zum Hotel zu kommen. Der Skyliner ist ein Zug, der zwischen dem Narita Flughafen und der Ueno Station direkt verfährt und einen dadurch schnellstmöglich nach Tokyo bringt. Jedoch ist dieser Zug vergleichsweise teuer.

Mithilfe von Google Maps fand ich dann einfach zum Hotel. Die App zeigt auch die Kosten für die verschiedenen Fahroptionen an.

Nach einer Übernachtung im Hotel zog ich am nächsten Tag ins SIT Global Dormitory um, da ich am Ankunftstag zu spät für das Einchecken im Wohnheim ankam.

3.2 Wohnsitz und NHI anmelden

Die Anmeldung des Wohnsitzes und der National Health Insurance (NHI) erfolgt im lokalen Wohnbezirksamt, für Bewohner des SIT Global Dormitory ist dies beispielsweise das „Minuma Ward Hall“. Diese Formalitäten müssen innerhalb der ersten zwei Wochen nach Ankunft abgewickelt werden. Sinnvoll ist es, dies nach dem Orientierungstag in zu machen, weil dort relevante Informationen nochmals vermittelt werden.

Hierbei sollte man gefasst sein, dass es etwas Zeit in Anspruch nehmen wird. Vieles wird dort auf immer noch auf Papier gemacht und das zieht sich. Zudem spricht dort meistens keiner Englisch, doch das Personal versucht so gut zu helfen wie möglich.

Sowohl die Registrierung des Wohnsitzes als auch NHI werden an einem Ort nacheinander gemacht.

Nachdem man den Orientierungstag und diese Angelegenheit erledigt sind, hat man den meisten Bürokratieaufwand erledigt und kann anfangen sich vollkommen auf Japan zu konzentrieren.

3.3 Buddy Service & Orientation / Integration

Das SIT hat zwei aktive Campus-Gelände: der Omiya-Campus (in Saitama nahe Tokyo) und den moderneren Toyosu-Campus im Hafengebiet von Tokyo. Das Buddy System wird nur im Omiya-Campus angeboten, welches auch neben dem SIT Wohnheim ist. Meine Kurse waren jedoch größtenteils Online und meine zwei Präsenzkurse waren auf beide Campus-Gelände verteilt. Daher war ich kaum auf dem Omiya-Campus und nutzte das Buddy System nicht. Hierfür muss man sich auch rechtzeitig anmelden, darüber wird man einige Wochen vor dem Japan-Aufenthalt per E-Mail informiert.

Es gab zudem eine SIT WhatsApp- und eine Line-Gruppe, welche während eines Orientierungs-Zoommeetings ein paar Monate vor dem Japanaufenthalt erstellt wurden. Diese waren jedoch nur informativer Natur. In diesem Meeting wurde man auch über das weitere Vorgehen und den Orientierungstag informiert. Es konnten auch Fragen zur Vorbereitung fürs Auslandssemester gestellt werden. Weitere wichtige Informationen erhielt man vom International Office über die HM-Hochschulemail und über eine zugewiesene SIT-E-Mail-Adresse. Wichtige E-Mails wurden weiterhin an die HM-E-Mail geschickt und manchmal nicht an die SIT-E-Mail, was sehr merkwürdig ist. Daher muss man beide E-Mail-Adressen im Auge behalten.

Das International Office konnte auch jederzeit per Mail oder in Person kontaktiert werden, falls man Hilfe brauchte.

Am **Orientierungstag** wurden wir in alle wichtigen Systeme der Uni eingeführt, erhielten unseren Studentenausweis, Informationen zum Commuterpass (mehr dazu in Kapitel 3.6.1 Nah-/Fernverkehr), Ansprechpersonen für Wohnungssuche (falls noch notwendig), Login-Zugänge für die Google-E-Mail und die Durchführung der Kurswahl.

Der Orientierungstag wird relativ spät angekündigt, daher solltet ihr euren Flug buchen, erst nachdem das Datum steht. Es wird empfohlen und ist eindeutig besser, diesen in Präsenz zu

besuchen, da es Online zu vielen Schwierigkeiten und anschließenden Umständen führt. Auch um andere Studenten kennenzulernen, ist dieser Tag sehr wichtig.

Der Studentenausweis ist ziemlich wichtig, da er benötigt wird, um den Omiya-Campus oder die Gebäude im Toyosu-Campus zu betreten. Außerdem kann man mithilfe von ihm in der Uni kostenlos schwarz-weiß drucken und hat auch eine größere Menge an Farbdruck-Kopien zur Verfügung.

Eine weitere wichtige Hilfestellung ist das Global Learning Commons (GLC). Dies ist eine Vereinigung von verschiedenen internationalen und japanischen Studenten, die dazu da sind, Studenten zusammenzuführen, aber auch zu unterstützen. Dort waren auch viele Studenten, die nur für ein Semester da waren. Diese Community ist auch dazu da, damit Studenten sich treffen und kennenlernen können, aber auch um sie in das Leben in Japan einzuführen. Es gibt sie im Omiya und Toyosu Campus, allerdings arbeiten beide relativ unabhängig voneinander.

In den ersten zwei Wochen veranstaltete das GLC täglich nachmittags Events, wo wir unter anderem wichtige japanische Wörter lernten, Kaligraphie übten und über das Mondfestival lernten. Mit einigen Studenten von dort, hatte ich auch im weiteren Verlauf des Semesters viel zu tun. Weitere Informationen zum GLC finden sich hier [3].

Die Integration selbst erfolgte in meinem Fall hauptsächlich durchs Wohnheim. Dort waren viele internationale und einige japanische Studenten, mit denen ich zu tun hatte und die dort bereits seit ein oder mehreren Semestern leben. In meinem Alltag hatte ich hauptsächlich mit ihnen zu tun und habe dort die meisten meiner Informationen erhalten. Zudem gab es im Wohnheim studentische Ansprechpartner (RAs).

Studenten, die nicht im Wohnheim waren, lernten sich hauptsächlich am Orientierungstag kennen, über das GLC oder hatten Präsenzkurse zusammen. So wie ich mitgekriegt habe, hatten viele Studenten Ländergruppen gebildet. Einige Studenten hatten auch Schwierigkeiten neue Leute später kennenzulernen, sobald sich Gruppen etabliert haben, daher ist das GLC außerhalb des Wohnheims, wahrscheinlich der beste Weg, um Studenten kennenzulernen.

3.4 Kurswahl / Einschätzung der Kurse

Die Kurse vom SIT sind alle online einsehbar. Sie sind dort gut beschrieben und auch die Zeiten sind angegeben. Es gibt eine große englische Kursauswahl vor allem im Mechatronik-, Elektrotechnik-, Informatik-Bereich. Sie sind unterteilt in Undergraduate (Bachelor) und Graduate (Master). Alle Masterkurse sind leider nur Online und werden via Zoom abgehalten. Nur Bachelorfächer werden in Präsenz abgehalten und teilweise die japanischen Sprach-Fächer. Bei der Wahl der Fächer sollte man auch beachten, wo man lebt, da die beiden Campus-Gelände ca. 1 ½ Stunden voneinander entfernt sind.

Japanische Fächer werden auch angeboten, sollten aber nur genommen werden, wenn man japanisch Kenntnisse besitzt.

Die Kurswahl erfolgte am Orientierungstag am SIT und war komplizierter als gedacht. Obwohl ich meinen Stundenplan bereits vorausgelegt hatte, wurden einige Fächer gestrichen oder verschoben. Der Japanisch-Sprachunterricht 1 wurde ursprünglich nur in Präsenz angegeben

3. Während des Aufenthalts

und später waren die meisten Sprachkurse nur Online. Daher musste ich dann vor Ort nochmal umplanen.

Die Fächerwahl ist zu dem Zeitpunkt noch nicht fest, sondern es wird geschaut, wie viele Studenten sich für ein Fach bewerben und eventuell wird dann gelost. Kurz vor Unterrichtsstart erfährt man seine Wahl. Sobald der Unterricht anfängt, hat man noch eine Woche Zeit, um seine Wahl zu ändern, falls einem ein Fach nicht gefällt.

Es sollte zudem beachtet werden, dass aufgrund des Studentervisums es verlangt wird, dass man mindestens 600 Minuten pro Woche, in jedem Quartal, Fächer belegt. Ein Fach dauert oft 100 Minuten. Manche Fächer auch 200 Minuten.

Da ich im Master bin, habe ich 3 Masterfächer, zwei Bachelorfächer, die mich interessiert haben, und den Japanisch Sprachkurs 1 belegt. Das SIT bietet mehrere Stufen des Sprachkurses an, dabei ist Level 1 der einfachste. Mein Japanisch Sprachkurs war leider auch Online.

Anscheinend gab es dort eine große Nachfrage von Studenten, weswegen diese Online durchgeführt wurden statt in Präsenz. Dennoch waren wir nur eine Gruppe aus 15 Leuten am Ende, weswegen Präsenz dann eigentlich hätte gehen können.

Alles in allem muss ich leider sagen, dass mir die Hälfte der Kurse nicht sehr gefallen haben. Die Dozenten sind sehr freundlich, entgegenkommend und wollten wirklich was lehren, jedoch fehlen ihnen oft die Englischkenntnisse die Sachen anständig zu erklären. Auch bei Fragen wurde man öfters nicht verstanden. Die Online-Kurse machten deswegen insbesondere keinen Spaß und auch den japanisch Sprachkurs hätte ich mir in Präsenz gewünscht.

Die Prüfungen gingen allerdings. Hierbei wird man über Prüfungen, Präsentationen und Reports geprüft. Es gibt oft Midterm-Exams und Final-Exams am Ende des Semesters. Die Noten des Midterm-Exams haben die Dozenten jedoch nie verraten, was ich auch nicht gut finde.

Dennoch möchte ich hervorheben, dass man sich auf alle Dozenten wirklich verlassen konnte. Wenn man ernsthaft krank wurde oder eine Notsituation eintraf, waren sie sehr entgegenkommend und ließen auch über das Thema Deadlines mit sich sprechen.

Kurse, die ich empfehlen kann, sind „Space Electric Propulsion“, „Basic Urban Infrastructure Engineering“ und „Sensor Engineering“. Bei allen dreien fand ich dem Aufbau des Unterrichts interessant und konnte gut aufpassen. Auch die Notengebung fand ich bei Ihnen fair und gut. Jedoch muss man bei „Space Electric Propulsion“ gegen Ende sehr viel machen, weswegen es schon sehr stressig wurde.

Die Kurse sind allerdings nicht zu vergleichen mit den Kursen für japanische Studenten. So wie ich mitgekriegt hatte, hatten sie einen viel strikteren Zeitplan und die Dozenten und die Prüfungen waren bei ihnen strenger und schwieriger.

Die Fächerwahl und deren Unterricht ist natürlich ein großes Thema. Abseits meiner erwähnten Probleme mit ihnen, fand ich das SIT eine sehr gute und unglaubliche Uni. Die Dozenten, Studenten, Events, Campus-Gelände, Kommunikation, Studenten-Service, GLC haben das Uni-Leben sehr geprägt und Spaß gemacht.

3.5 Wohnen (Shibaura Global Dormitory)

In Japan wohnte ich im SIT Global Dormitory. Die Architektur und Struktur des Wohnheims gefiel mir sehr. Es besteht aus einer Lobby, einem Managerraum in der Lobby, dahinter einer automatischen Eingangstür (durch diese kommt man nur mit Schlüsselkarte), einem Gesellschaftsraum hinter der Eingangstür, einem großen Meeting/Veranstaltungsraum und 5 Stockwerken. Jedes Stockwerk besteht aus Zimmern für Studenten, Gemeinschaftsraum und Küche. Das oberste Stockwerk ist nur für weibliche Studenten vorgesehen, ab nächstem Jahr kommt auch das vierte Stockwerk dazu. Das erste Stockwerk ist für Besucher reserviert und beinhaltet wenige Zimmer. Die restlichen Stockwerke sind für männliche Studenten vorgesehen. Jedes Stockwerk, abgesehen des ersten, beinhaltet zw. 20 bis 30 Zimmer. Diese werden sowohl an japanische Studenten des SITs als auch an die internationalen Studenten verteilt.

Jeder Student hatte ein eigenes 15 Quadratmeter Zimmer mit Bad (Toilette, Waschbecken, Badewanne). Jedes Zimmer im Wohnheim hat ein paar Schränke, eine Klimaanlage, einen Tisch, Nachttischlampe, ein Bett und ein Balkon. Bettbezug und Kissen als auch Kühlschrank können gemietet werden, muss jedoch im vornherein gebucht werden (man wird darüber informiert) oder man kauft es sich irgendwo vor Ort. Die Zimmer sind auf zwei Seiten aufgeteilt, welche auf der Sonnen- und Schattenseite liegen. Mein Zimmer war im zweiten Stockwerk auf der Schattenseite und im Winter wurde es sehr kalt. Trotz dessen, dass ich die Klimaanlage komplett aufgedreht habe, war der Boden immer sehr kalt. Unter mir wurde auch kein Zimmer beheizt. Es basiert auf Glück, was für ein Zimmer man erwischt. Einige Studentinnen im 5. Stock, welche auch auf der Schattenseite lebten, beklagten dasselbe Problem, wobei es bei ihnen wohl noch kälter war.

Meine meiste Zeit im Wohnheim verbrachte ich im Gemeinschaftsraum, weswegen das für mich schon in Ordnung war.

Auf den Onlinebildern des Wohnheims ist es nicht ganz erkennbar, jedoch hat jedes Stockwerk einen Gemeinschaftsraum und eine größere Küche. Jeder Gemeinschaftsraum war etwas unterschiedlich ausgestattet, jedoch hatte jeder einen Fernseher, Tische und Stühle. Die Küchen hatten mehreren Mikrowellen und Mini-Öfen, Wasserkocher und einem Gerät, um Wasser warm zu halten. Reiskocher musste man sich selbst besorgen, oder teilen.

In der Küche hatte man auch mehrere Fächer, um küchenbezogenes Zeug zu verstauen und einige Utensilien zur gemeinsamen Verwendung wie Pfannen und Töpfe gab es auch. Zudem hat man jeden Monat mehrmals Putzdienst für diese Räume.

Das Wohnheim beinhaltet ansonsten Waschmaschinen und Trockner, Vending-Machines für Getränke und Snacks, einem Müllraum, einer seitlichen Eingangstür, um nachts reinzukommen, Postfach, Fahrradparkplatz, ein Fitnessgerät und Tischtennisplatten. Hinter dem Wohnheim befindet sich auch ein großes Tennisfeld.

Das Wohnheim hat auch ein Management, welches vor Ort jeden Tag von 8 Uhr bis 19 Uhr (falls ich mich richtig erinnere) für sonstige Fragen zur Verfügung steht. Anfangs waren dort Ersatzmanager, welche nur japanisch Sprachen, doch nach einem Monat kamen auch englischsprachige Manager dazu.

3. Während des Aufenthalts

Im Wohnheim gibt es eine Gruppengemeinschaft die Events fürs Wohnheim organisiert. So wurde während meiner Zeit eine Kennenlernparty, eine Halloweenfeier, Weihnachtsfeier, Ausflug in Tokyo und ein Ski-Trip organisiert.

Kommuniziert wird mittels einer Line-Gruppe. Es gibt eine fürs gesamte Wohnheim und eine für jedes Stockwerk und jeden Monat gab es eine Gruppenbesprechung aller Studenten eines Stockwerks. Zudem muss man 200 Yen pro Monat zahlen, damit das Stockwerk Putzutensilien und sonstige Sachen besorgen kann.

Beachten sollte man, dass die erste Bezahlung fürs Wohnheim etwas kompliziert abläuft. In meinem Fall wurde mir und anderen Studenten mehrere Monate keine Rechnung gestellt. Dann Ende Oktober erhielten wir eine Rechnung für drei Monate + Kautions. Die Kautions beträgt 35.000 Yen und ein Teil davon wird später für die Reinigung des Zimmers verwendet, weswegen man nicht den vollen Betrag zurückerhält. Dieser Betrag hat mich erstmal überrascht, da es doch viel Geld auf einen Schlag ist. Jedoch kann man bei finanziellen Schwierigkeiten es mit den Managern absprechen.

Die Bezahlung selbst konnte man in jedem Konbini problemlos durchführen.

Beim Einzug ins Wohnheim bekommt man Unterlagen für das Zimmer und den Schlüssel und einige Wochen vor dem Auszug wird das Zimmer auf Schäden kontrolliert. Auch am Tag der Ausreise wird es nochmal gecheckt.

Das Wohnheim muss man spätestens in der Woche nach Studienende verlassen. Ein weiterer Aufenthalt bis das Visum abläuft wird nicht gestattet.

Ich selbst und viele andere fanden das Wohnheim alles in allem super. Es gab zwar einige Nachteile wie, dass man 30 Minuten zu Fuß bzw. ca. 15-20 Minuten mit dem Bus zur nächsten Station gebraucht hat und etwas über eine Stunde nach Tokyo. Wenn man zum Toyosu Campus fahren musste, war das schon sehr anstrengend und erschöpfend.

Jedoch ist die Ortschaft und Umgebung des Wohnheims sehr gut. Es gibts alle möglichen Einkaufsläden, Konbinis und Restaurants in der Nähe und der Campus war direkt nebenan. Zudem ist zwei Zughaltestellen entfernt die Omiya-Station, die sehr groß ist und jede Art von Geschäft beinhaltet. Auch die Kommunikation und Absprache mit den Managern war sehr einfach.

Vor allem fand ich sehr schön, dass wir sehr viele Studenten aus den verschiedensten Ländern waren, die sich zusammengetan haben. Dadurch haben wir viel über die Kultur des anderen lernen als auch unterstützen können. Persönlich würde ich einen Aufenthalt im Wohnheim empfehlen!

3.6 Organisatorisches (Einkaufen)

3.6.1 Nah-/Fernverkehr

Nah und Fernverkehr in Tokyo und Japan sind teuer. Man kann hier Tickets bei Automaten kaufen. Für den Nahverkehr empfiehlt es sich allerdings IC-Cards zu holen. Diese sind Prepaid-Karten. Je nach Bereich in Japan und Unternehmen, gibt es verschiedene, jedoch sind alle von ihnen Japanweit nutzbar. Meistens sind sie aufgeteilt in JR und nicht JR. In Tokyo gibt es die Suica (JR) und die Pasma (Metro). Diese können für Busse, U-Bahnen und JR-Züge verwendet

werden, aber auch oft zum kontaktlosen Zahlen an verschiedenen Vending-Machines und Läden. Man kann sie in Zughaltestellen besorgen und aufladen, bei Personal oder Maschine. Jedoch ist es aktuell schwierig diese aufgrund der Chip-Krise zu bekommen. Der einfachste Weg eine zu erhalten ist über den Commuterpass, eine IC-Karte aus einer anderen Gegend in Japan zu besorgen oder im Internet vor der Hinreise zu bestellen (jedoch ist sie dann weitaus teurer). Mit dem Commuterpass zahlt man im vornherein, um eine bestimmte Strecke in Tokyo immer kostenlos befahren zu können. Als Student erhält man auch einen sehr großen Rabatt. Bucht man diesen, dann erhält man immer eine Suica oder Pasma.

Das liegt daran, dass man in Japan sich an Toren immer ein und auscheckt. Dort kalkuliert die Karte, dann immer den Betrag, der abgebucht wird. Für die Commuterpass-Strecke, die bereits bezahlt ist, zieht die Karte keinen Betrag ab und kalkuliert nur die Strecke, die noch nicht abbezahlt ist. Dies ist sehr praktisch, wenn man häufiger zum Toyosu-Campus oder nach Tokyo fährt. Die genauen Preise für die Commuterpass-Strecke muss man beim Personal nachfragen.

Für den Fernverkehr gibt es den Nachtbus/Bus, Shinkansen und Flugzeug. Der Nachtbus ist die billigste Variante sollte aber rechtzeitig ein paar Tage vor der Abfahrt gebucht werden, auch damit es günstig bleibt. Jedoch dauert die Fahrt viel länger als mit den anderen Varianten.

Shinkansen ist teuer, aber sehr schnell und gemütlich. Man kann diesen kurz vor der Fahrt buchen, seine Preise sind für den jeweiligen Tag der Fahrt immer konstant. Nur an Feiertagen können diese höher sein, dies gilt auch für den Nachtbus und Flugzeug. Shinkansen sind oft unterteilt in Wagons mit und ohne Sitzplatzreservierung. Man kann man sich dann die Reservierung sparen. Jedoch kommt man manchmal nicht drum herum. Die Sitzplatzreservierung beträgt allerdings nur einige Euro.

Je nach Strecke des Shinkansen kann es sich bereits lohnen das Flugzeug zu nehmen. Es kostet ca. 80-100€ mit dem Flugzeug zu den meisten Orten in Japan zu fliegen. Mit dem Shinkansen zahlt man schon für die Strecke zw. Tokyo und Osaka ungefähr diesen Betrag.

Ich selbst bin einmal von Tokyo nach Fukuoka geflogen, weil es viel billiger war als mit dem Shinkansen. In Japan gibt es viele Billigflug-Airlines.

3.6.2 Konto

Ein spezielles japanische Konto ist nicht notwendig, wenn man kein Stipendium vom SIT erhält oder in Japan nicht arbeitet. Ich selbst hab meine Studentenmastercard von der Sparkasse verwendet und hatte damit keine Probleme. Bei 7-Eleven konnte ich sogar ohne ATM-Gebühr abheben und hatte einen sehr guten Kurs.

Vielleicht erwähnenswert ist, dass man bei den ATMs zwei Optionen hat beim Abheben. Man kann den Kurs vom Automaten nehmen oder den von der eigenen Bank. Ich empfehle, den von der eigenen Bank zu nehmen, da der ATM-Kurs sehr schlecht ist.

3.6.3 Mobilfunk

Bezüglich des Mobilfunks habe ich mir einen Vertrag vor Ort bei Rakuten gemacht. Meiner Meinung nach der beste Vertrag, den man haben kann, wenn man viel mobiles Internet haben will. Der Vertrag rechnet verschiedene Beträge ab, je nach Internet-Verbrauch und kostet maximal 20€ ab 20GB oder mehr. Den Vertrag kann man nur vor Ort bei einem Rakuten Stand machen und es hat 2 Stunden gedauert, den Vertrag abzuschließen (es wurde sich sehr viel

3. Während des Aufenthalts

wiederholt, immer wieder dasselbe bestätigen und repetitive Videos ansehen). Den Vertrag kündigt man per App und kann ihn jederzeit nach Belieben kündigen (jedoch muss man dann auch wieder einige Sachen bestätigen).

Das Anrufen kostet zwar bisschen, aber war relativ billig und brauchte ich selbst nur selten.

3.6.4 Einkaufen

Das Einkaufen in Japan ist nicht viel anders als in Deutschland. Jedoch ist es sehr wichtig, dass man immer genug Bargeld bei sich hat. Oft steht das digitale Zahlen nicht zur Verfügung. Es gibt jedoch sehr viele ATMs.

Einer der besten Laden-Arten vor Ort ist der Konbini. In diesem kann man wirklich alles notwendige besorgen und sie haben eine große Service-Auswahl. Man kann dort Rechnungen zahlen, aber auch Fotos und Dokumente drucken. Auf diese Läden kann man sich sehr verlassen.

Die Supermärkte sind sehr groß und bieten sehr viele Produkte. Viele Lebensmittel, die wir in der europäischen Kultur nutzen sind dort sehr teuer, da sie importiert werden. Mit den Lebensmitteln, die in Japan eher genutzt werden, kannte ich mich nicht wirklich aus. Deswegen habe ich nur das notwendigste gekauft und bin meistens in Restaurants essen gegangen. Preislich machte es auch keinen Unterschied.

3.7 Freizeitmöglichkeiten & Reisen

In Japan gibt es unglaublich viele Freizeit- und Reisemöglichkeiten. Vieles in Japan ist auf Entertainment aufgebaut und im Vergleich zu Deutschland sehr günstig und bezahlbar. Es gibt Arcades, Cranegames, Freizeitparks. Museen, Parks, Schreine, Kinos, Bowling, Sportanlagen, Onsen, Baseball-Cages, viele Bars, ein aufregendes Nachtleben und vieles mehr.

Vor allem in Tokyo ist jeder Stadtteil unterschiedlich. Oft fühlt man sich in dieser großen Stadt, wie in einem Labyrinth und es gibt immer etwas zu entdecken. Man spaziert irgendwo entlang und auf einmal ist man in einem großen Einkaufscenter. Oftmals wechseln die Läden und Stände ihr Sortiment, damit es den Leuten nicht eintönig wird. Außerdem feiern die Japaner viele Events, weswegen die Straßen oft umdekoriert werden. Im Winter gab es überall Leuchtketten und LED-Lichter. Es fühlt sich immer wie ein Abenteuer an. Ich empfehle in Tokyo vor allem Ikebukuro, Shibuya, Shinjuku, die Skytree/Asakusa Area und Odaiba.

Um Tokyo herum gibt es viele Tagesausflugsmöglichkeiten wie den Mt. Fuji, Enoshima, Kawagoe und Nikko.

Wenn es weiter rausgehen soll, dann empfehle ich die Insel Hokkaido im Winter und insbesondere die Städte dort Hakodate und Sapporo, das Städteviereck Osaka/Kyoto/Nara/Kobe, Hiroshima, Kita-Kyushu, Fukuoka und die Inselgruppe Okinawa ganz im Süden.

Die Planung von Trips kann manchmal kompliziert sein und nicht alle Informationen stehen immer in Englisch in Verfügung. Oft muss man Übersetzer nutzen. Manchmal können Transportmöglichkeiten und sonstiges in Japan merkwürdig organisiert sein. Jedoch sind sie es immer wert und ihr solltet euch davon nicht unterkriegen lassen.

Oft lohnt es sich auch einfach in Gegenden spazieren zu gehen, man weiß nie, was man dort entdeckt.

3.8 Gesundheitliches

In Japan wird man öfters krank. Ich wurde zwei Mal sehr stark krank, ansonsten ging es. Die meisten wurden auch zwei Mal krank, manche mehr, manche weniger.

Ich schätze es liegt am Klima. Selbst wenn es warm ist, weht oft ein kalter Wind in vielen Städten von Japan. Zudem hat man oft einen starken Temperaturwechsel zwischen warm und kalt aufgrund der Klimaanlagen. Daher muss man sich oft gut überlegen, wie man sich anzieht.

Kurz nach der Ankunft wurden ich und viele andere stark krank. Darauf sollte man sich eventuell vorbereiten. Daher empfehle ich genug Medizin einzupacken, bei der man weiß, dass sie bei einem wirkt. In Japan findet man die Marken aus Deutschland nicht wieder und aufgrund der Sprachbarriere, Wirkstoffe und Wirkstoffmenge kann es nicht einfach sein, passende Medizin zu finden.

Ebenfalls sollte man sich gefasst machen, falls man im Wohnheim lebt, dass sich die Leute gegenseitig anstecken. Was bei uns häufiger passiert ist.

Ein weiteres großes Problem, das ich hatte waren Zahnschmerzen. Obwohl ich das in Deutschland mehrmals und kurz vor der Abreise abgecheckt habe, hatte ich mit denen sehr viele Probleme und musste auch viel Geld zahlen.

Ärzte zu finden, die Englisch sprechen ist nicht einfach, weswegen ich erstmal einen kompetenten Arzt online fand. Dieser lieferte einen guten Service, jedoch nahm er keine NHI. Auch die eigene Auslandsversicherung hat da ihre Grenzen. Jedoch machte er meine benötigten Prozeduren schnell und verlässlich, auch wenn es kostspielig war. Die Art und Weise der Behandlung, die er vollzogen hat, hätte mich in Deutschland genauso viel gekostet, weswegen es schon ok war. Die Website der Praxis ist angegeben unter [4].

Ich fand auch heraus, dass dies viele englisch-sprachigen Ärzte so machen. Sie nutzen es aus, dass es für Ausländer ein großes Problem darstellt, zu japanisch-sprachigen Ärzten zu gehen.

Später wurde mir eine Zahnarztpraxis direkt an der Higashi-Omiya Haltestelle meines Wohnheims empfohlen. Diese nahmen die NHI.

Die meisten Ärzte dort sprachen nur japanisch, doch ich hatte das Glück einen erwischt zu haben, der bisschen Englisch sprach. Dennoch war das alles sehr unangenehm, schwierig und erschöpfend. Dort wurde eine Prozedur, die in Deutschland zwei oder drei Sitzungen gebraucht hätte, in 7 Sitzungen durchgeführt. Da die nationale Krankenversicherung es sonst nicht zahlt. Zwar war es viel billiger als es beim englisch-sprachigem Arzt gewesen wäre, aber dennoch teuer. Die Website der Praxis ist angegeben unter [5].

Für ärztliche Empfehlungen kann man sich auch an das International Office wenden, jedoch kannten diese keinen englisch-sprachigen Arzt. Anfangs habe ich mich nicht getraut zu japanisch-sprachigen Ärzten zu gehen, weswegen ich mich da größtenteils selbst erkundigt habe.

4. Interkulturelle Erfahrungen

Ich empfehle daher sicherzugehen, dass man vor allem mit den Zähnen keine Probleme hat. Ich glaube die Produkte in Japan sind sehr viel zucker- oder säurehaltiger, weswegen ich so viele Zahnprobleme bekommen habe.

Zudem habe ich die deutsche Krankenversicherung sehr zu schätzen gelernt, da ich in Deutschland alle Prozeduren kostenlos bekommen hätte.

3.9 Abreise

Die Abreise verlief problemlos. Ich verließ das Wohnheim am 31. Januar. Und nutzte die restliche Zeit um zu Reisen. Mitte Januar erhielten wir vom SIT ein Guideline zum Verlassen von Japan. Manche Infos waren unkonkret, daher hier nochmal das Wichtigste, was zu tun ist:

- Dem SIT die Rückflug-Bestätigung mit Abflugdatum hochladen (Scombs)
- Im örtlichen Wohnbezirksamt Adresse und Krankenversicherung (NHI) abmelden (nicht früher als einen Monat vor dem Abflug, am besten zwei Wochen davor)
- Krankenversicherungskarte am Flughafen in den Briefkasten werfen und an den Wohnbezirk zurücksenden (bis zum Abflug ist man Versichert und behält daher, die NHI-Karte noch)

Ich selbst bin drei Tage vor meinem Rückflug hingegangen. Dort wird nochmal gefragt, wann man zurückfliegt.

Die Abmeldeprozedur von Wohnbezirk und Krankenversicherung sind **sehr wichtig**, da es zu späteren Problemen kommen kann, falls man vorhat in Japan nochmal zu leben.

Über Hörensagen, wird viel gesagt, dass man nach Studienende schnell das Land verlassen muss. Konkrete Angaben gibt es jedoch nicht. Auch nicht im „Departure Guide“ vom SIT. Im letzten Studienmonat wollte das SIT auch erfahren, an welchem Tag die Studenten abreisen. In meinem Fall kann ich sagen, dass ich keinerlei Probleme hatte bei der Ausreise, dabei habe ich die gesamten 6 Monate in Japan verbracht habe. Ich habe auch von einigen anderen Kollegen gehört, dass sie auch keine Komplikationen dabei hatten.

4. Interkulturelle Erfahrungen

4.1. Haben sich die Vorstellungen, die Sie im Vorfeld von Ihrem Gastland & dem Leben dort hatten, bestätigt?

Meine Erwartungen an Japan waren hoch, und ich kann sagen, dass sie nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen wurden. Vor der Abreise hatte ich mich eingehend auf das Leben dort vorbereitet und war von der gesellschaftlichen Ordnung, basierend auf Höflichkeit und Vertrauen, angetan. Für mich beeindruckend war, wie manche Dinge, die in Deutschland unrealistisch erschienen, in Japan problemlos funktionierten, wie die selbstverständliche Bezahlung für Getränkebars ohne Aufsicht.

Die beeindruckende Architektur, die vielfältige Natur und das kulturelle Angebot hatte ich erwartet, aber das Ausmaß der kreativen Gestaltung und des Angebots vor Ort hat mich dennoch oft verblüfft. Auch gängige Annahmen wie die Pünktlichkeit der Züge und der generell hohe und dennoch erschwingliche Lebensmittelstandard haben meinen Alltag positiv

4. Interkulturelle Erfahrungen

beeinflusst. Was mich besonders freute, war die Vielfalt und Qualität der Speisen – auch die internationalen Gerichte waren anders als die, die ich aus Deutschland kannte.

Die Vending-Machines waren ein Highlight und die vielfältigen Getränke und Snacks haben mich überrascht und mein Interesse geweckt.

Obwohl ich eigentlich vorhatte, öfter nach Tokyo zu fahren, gestaltete sich dies wegen der langen Fahrtzeiten anders als angenommen. In der Realität habe ich Besuche dort auf längere Aufenthalte beschränkt, und auch nach einem Tag am Toyosu-Campus bevorzugte ich einen ruhigen Abend in der Wohnheims Umgebung gegenüber weiteren Unternehmungen. Dadurch entdeckte ich mehr von der näheren Umgebung und konnte mich so auch mit dem Alltagsleben besser vertraut machen.

Die bürokratischen Prozesse erwiesen sich wie erwartet als umständlich, und gelegentlich gab es Anpassungsschwierigkeiten an das Klima, die aber größtenteils gut zu bewältigen waren.

Japaner gelten online oft als zurückhaltend, und das stimmt in gewisser Weise, doch ihre Hilfsbereitschaft ist ebenso ausgeprägt. In Saitama, wo weniger Ausländer leben, fand ich die Menschen neugieriger und offener als in Tokyo. Dennoch habe ich überall viel Freundlichkeit erlebt und fühle, dass diese oft von echtem Interesse und nicht bloß aus Höflichkeit herrührt.

Zwar gibt es in Japan durchaus auch Diskriminierung gegenüber Ausländern, diese trat in meinem Erleben jedoch eher selten zutage. Manchmal wurde man anders behandelt, aber ich blieb im Unklaren, ob es mir oder den anderen angenehmer machen wollte.

Dass sich die offiziellen Stellen fast ausschließlich auf Japanisch verständigen, wirkte gelegentlich befremdlich und unterstreicht das Gefühl, als Außenstehender betrachtet zu werden.

Im Wohnheim entstanden Freundschaften zu Japanern, die sich aufrichtig für andere Kulturen interessierten, was den Austausch besonders bereichernd machte. Diese Kontakte waren für mich ein Gewinn und eine der schönsten Erfahrungen meines Aufenthalts.

4.2. Welche neuen Erkenntnisse über Land & Leute haben Sie dazu gewonnen?

In Japan zu leben hat mir neue Perspektiven eröffnet. Eine der überraschendsten Erkenntnisse war das Recycling-System und die seltene Präsenz öffentlicher Mülleimer. Die genau definierten Kategorien für die Mülltrennung und die Frage, wo man seinen Abfall letztendlich entsorgt, hat mich anfangs durchaus gefordert.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass viele Japaner ihr Land gar nicht so spannend finden. Es verhält sich wohl wie bei allen anderen. Das Land, das man am besten kennt, wird wohl zu gewöhnlich für einen.

Besonders beeindruckt hat mich die japanische Mentalität der Hilfsbereitschaft und des Entgegenkommens. Konflikte oder Unterstellungen zu vermeiden scheint ein Kernwert zu sein. So war es für mich neu zu erleben, dass Missgeschicke, wie etwa die versehentliche Nutzung des falschen Zuges, unbürokratisch und ohne Bußgeld geregelt werden konnten. Auch persönliche Gegenstände, die ich verloren hatte, kamen immer zu mir zurück, was den Ehrlichkeitsgrad der Japaner widerspiegelt.

Was mir immer Freude bereitet hat zu sehen, ist wie viel Wert sie darauf legen ihre Natur zu schützen. Man konnte erkennen wie viel Mühe sie reinstecken ihre Parks und Sehenswürdigkeiten sauber und ordentlich zu halten.

Überraschend war auch die Geschäftigkeit der japanischen Gesellschaft, die schon bei den Studierenden beginnt. Ihr Alltag ist oft dicht getaktet mit Lernstoff und zusätzlichen Aktivitäten, was ihnen nur wenig Freizeit lässt. Trotzdem fand ich immer Unterstützung, wenn ich nach Hilfe fragte.

Und diese fleißige Haltung hält sich. Eine meiner prägendsten Erfahrungen war, als ich in einer Bäckerei von einer viel älteren Dame bedient wurde, die bereits lange über dem Rentenalter in Deutschland wäre. Mit einem Lächeln im Gesicht konnte man erkennen, wie sie bereits große Mühe hatte sich zu bewegen und dennoch hat sie fleißig gearbeitet.

Mir wurde später dazu gesagt, dass Japaner in dem Alter noch arbeiten, weil sie entweder nicht früh genug in die Rente eingezahlt haben und für ihre Familien kein Problem darstellen wollen und/oder sie einfach Spaß daran haben ihren Job auszuführen und nicht wüssten, was sie ansonsten tun sollen. Beides Gründe finde ich sehr respektabel und beeindruckend.

Insgesamt konnte ich nichts als Bewunderung für Japan und seine Bewohner empfinden und fühlte mich positiv überrascht von den vielfältigen Facetten des japanischen Alltags.

4.3 Welche Vorteile erwarten Sie sich aufgrund des Auslandsaufenthalts in Hinblick auf Ihren beruflichen Werdegang, auch im Vergleich zu Studierenden, die nicht im Ausland waren?

Der Auslandsaufenthalt hat zweifelsohne mein Selbstständigkeitsgefühl gestärkt und meine Fähigkeit, mit Unvorhergesehenem umzugehen, verbessert. Die Herausforderungen, denen ich

5. Fazit

mich stellen musste und die dabei notwendige Recherche- und Problemlösekompetenz, haben mich geduldiger gemacht und meine Frustrationstoleranz erhöht.

Der Austausch mit Kommilitonen aus der ganzen Welt hat meinen Horizont erweitert und mir einen umfassenderen Blick auf globale Perspektiven ermöglicht. Es hat mein Interesse geweckt, weitere Länder zu erkunden und mich beruflich international zu orientieren. Der Aufenthalt im Ausland hat mir zudem wichtige Einblicke gegeben, wie man sich in einem multikulturellen Umfeld zurechtfindet, was für meine Karriereziele von unschätzbarem Wert sein wird.

Die Kenntnis der japanischen Arbeitskultur hat mir neue Maßstäbe für Einsatz und Disziplin aufgezeigt und motiviert mich, mich selbst zu fordern, wenngleich ich ein ausgewogenes Maß zwischen Beruf und Freizeit anstrebe. Durch den Aufenthalt habe ich wertvolle soziale Kompetenzen entwickelt, die mich zu einem besseren Kollegen machen werden.

Ein entscheidender Vorteil ist außerdem die Verbesserung meiner Englischkenntnisse. Bis zu diesem Semester hatte ich nie die Gelegenheit, Englisch so intensiv anzuwenden. Irgendwann habe ich sogar angefangen auf Englisch zu denken. Aufgrund der Globalisierung als auch meinem Wunsch international zu arbeiten, ist das auf jeden Fall eine unglaublich wichtige Fähigkeit.

5. Fazit

Wer meinen Erfahrungsbericht bis hierher gelesen hat, wird erkennen wie viel Spaß und Erfahrung mir dieser Auslandsaufenthalt gebracht hat. Meiner Meinung nach ist das SIT eine unglaubliche Uni, mit einer großen Auswahl an technischen Fächern, und zwei großen und schönen Campus-Geländen. Trotz dessen, dass mir die Fächer selbst nicht sehr gefallen haben, hat das SIT sich sehr gut um mich gekümmert, mit mehreren Eventveranstaltungen und gutem Service des International Offices. Mit Studenten, die sich auch für uns internationale Studenten einsetzen und wirklich Interesse haben (GLC), dass wir alle ein unglaubliches Erlebnis haben.

Anders kann ich es auch nicht ausdrücken. Meine Zeit in Japan war unglaublich und unvergesslich. Dieses Land hält eine Menge Abenteuer bereit, auf die man sich freuen kann. Man fühlt sich wohl und in guten Händen. Man wird oft auf die Probe gestellt, doch genau das lässt einen auch wachsen.

Dieses Auslandssemester war eine der besten Zeiten meines Lebens und ich will auf jeden Fall noch ganz oft nach Japan zurückkehren. Daher empfehle ich **JEDEM** ein Auslandssemester anzustreben, egal in welchem Semester ihr seid.

Es wird euch einen großen persönlichen Wachstum und vor allem viele gute Erinnerungen bescheren!

6. Einige nützliche Links

- [1] https://www.shibaura-it.ac.jp/en/study/exchange_programs/faq/005.html
- [2] https://www.muenchen.de.emb-japan.go.jp/itpr_de/visa_dokumente.html
- [3] <https://www.shibaura-it.ac.jp/en/about/campuses/glc.html>
- [4] <https://ryodental.com/>
- [5] <https://kakiuchi-dc.jp>